



Presse- und Werbeagentur Wolfgang Jendsch  
Fachagentur für Brandschutz und Rettungsdienst  
D-78315 Radolfzell/Bodensee

Fachbeitrag 2807/00, Juli 2000 - Autor Wolfgang Jendsch

## **Florians wilde Horden**

**„Interschutz“ und Feuerwehrtag aus der Sicht der Öffentlichkeit**

**Die „Interschutz 2000“ und der „27. Deutsche Feuerwehrtag“ in Augsburg sind Geschichte. Die Veranstalter geben sich demonstrativ ausgesprochen zufrieden, sprechen gar von einer „Bilanz mit fünf Sternen“. Aus den Reihen der Messebesucher und Teilnehmer der Feuerwehren sind zum Teil völlig andere Einschätzungen zu vernehmen. Es muss demnach die Frage erlaubt sein, wie das Augsburger Spektakel in der Öffentlichkeit und bei den Feuerwehren selbst gewirkt hat.**

Die „Big Brother“ der Messengesellschaft, der Stadt Augsburg, des Deutschen Feuerwehrverbandes und des vfdb sprühten nur so vor Begeisterung. DFV-Präsident Gerald Schäuble zeigte sich „rundum zufrieden“ mit dem Verlauf des 27. Deutschen Feuerwehrtages. „Die deutschen Feuerwehren haben die Veranstaltung zur zeitgemäßen Demonstration ihrer Geschlossenheit und Leistungsfähigkeit genutzt“, erklärte Schäuble bei der Abschlusspressekonferenz auf dem Augsburger Messegelände. Von „regem Zuspruch seitens der politischen Prominenz“ war die Rede, vom „Glanzpunkt“ in Form des Auftretens von Bundespräsident Johannes Rau. Dabei zeigte man sich äußerst angetan darüber, dass Rau bei seinem Besuch „die Verdienste der Feuerwehren in Deutschland würdigte“ und sich „für eine verstärkte Anerkennung des Ehrenamtes“ aussprach. Der DFV-Präsident fasste zusammen: „Der 27. Deutsche Feuerwehrtag stellte eine eindrucksvolle Demonstration der Leistungsfähigkeit der deutschen Feuerwehren und der Brandschutzindustrie dar“. „Eine Bilanz mit fünf Sternen“, so Schäuble abschließend.

Bereits vor Beginn der Augsburger Veranstaltungen hatte der DFV-Präsident seine Begeisterung über das zu Erwartende kaum noch verbergen können. Von einem „neugierigen Blick in das neue Jahrtausend“ war ebenso die Rede wie von der „großen Herausforderung“, von „richtungsweisenden Möglichkeiten“ sowie vom „hohen Spezialistentum“. Insbesondere sprach sich Gerald Schäuble bereits dort für die Kopplung von „Interschutz“ und Deutschem Feuerwehrtag aus. Sie führe Markt, Technik

und Anwender zusammen. „Diese Kombination ermöglicht im großen Rahmen Begegnungen, Austausch von Meinungen, Gedanken und Informationen, die besonders im ideellen Bereich gepflegt werden können“, so Schäuble.

„It's great!“, mit diesem Zitat fasste Hans Jochen Blätte, Vorsitzender der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb) seine abschließenden Eindrücke in Augsburg zusammen. „Die Interschutz 2000 in Augsburg wird von allen Besuchern ausnahmslos als voller Erfolg für ihre Mission eingeschätzt“, wagte Blätte festzustellen. Aus der Sicht des vfdb jedenfalls waren die Augsburger Veranstaltungen „gelebte Internationalität, die den ursächlichen Leitgedanken der Messe, nämlich den des Helfens, international gefestigt und erneut transportiert hat“. Starke Worte, nimmt man darüber hinaus zur Kenntnis, dass laut vfdb „... Augsburg sich in den vergangenen Tagen in der Fachwelt einen Namen gemacht hat, der andauern wird, denn man wird die folgenden Veranstaltungen an Augsburg messen“.

Auch für die Deutsche Messe AG, Hannover, wurden laut Mitglied des Vorstandes Sepp D. Heckmann die „Erwartungen mehr als erfüllt“. „Zukunftsweisende Entwicklungen“ unter anderem in den Bereichen Fahrzeugtechnik, Atemschutzüberwachung, Leitstellentechnik, Medizintechnik und Tunnelbrandbekämpfung ließen die Augsburger Veranstaltung auch aus Sicht der Industrie zu einem Erfolg werden. Insgesamt 1080 Aussteller aus 38 Nationen lieferten einen Einblick in die neuesten Techniken. Über 140.000 Besucher zählten die Verantwortlichen an den sechs Messetagen. „Sowohl Aussteller als auch Besucher bestätigten mit diesem Ergebnis ausdrücklich die Interschutz als ihre weltweite Leitmesse“, so das Fazit Heckmanns bei der Abschlusspressekonferenz.

### **An ihren Worten sollt ihr sie messen!**

In Abwandlung des bekannten Sprichwortes mag es legitim sein, die „starken Worte“ der Verantwortlichen auf ihre praktische Umsetzung und Realität hin zu überprüfen. Dies im Wesentlichen aus der Sicht der Öffentlichkeit, die in Gestalt der Augsburger Bürger, der deutschen und europäischen Öffentlichkeit sowie der Feuerwehrangehörigen selbst dieses Veranstaltungsspektakel erlebt und mitgestaltet hat. Ungeachtet aller Leistungen Einzelner, die an dieser Stelle keineswegs abgewertet oder minimiert werden sollen, müssen sich Verantwortliche für Augsburg fragen lassen, wieso durchgängig und immer wieder in diesen sechs Augsburger Tagen von „provinzieller Veranstaltung“, „massiven Organisationsproblemen“, „Versäumnissen“ oder „Unvermögen“ die Rede war.

### **In den Medien hat die Veranstaltung offensichtlich nicht stattgefunden!**

Von „Glanzpunkten“, „Weltleitmesse“ und „neugierigem Blick ins neue Jahrtausend“ war die Rede in den Statements der oberen Feuerwehr-Vertreter. Erkenntnisse, von denen die Wenigsten etwas realisiert haben dürften. Die „Interschutz 2000“, weniger aber noch der „27. Deutsche Feuerwehrtag“, hat hinsichtlich seiner Internationalität in den weltweiten Medien offensichtlich nicht stattgefunden. Und wenn, dann als

„Feuerwehrfest“, „Oldtimer-Umzug“<sup>(1)</sup>, „Rau und die Feuerteufelchen“<sup>(2)</sup> oder in zweispaltigen 80-Zeilen-Beiträgen über die „Feuerwehr und ihre Finanz-Probleme“<sup>(3)</sup>. Wer während und nach den Tagen in Augsburg aufmerksam die regionalen und überregionalen Tageszeitungen studierte, die Sendungen des Fernsehens verfolgte und die Fach- und Wirtschaftsmedien überflogen hat, musste feststellen, dass „Inter-schutz 2000“, „Deutscher Feuerwehrtag“ sowie die meisten Einzelveranstaltungen dort schlichtweg keine oder kaum eine Beachtung fanden.

Natürlich bemühten sich vor allem die örtlichen Medien redlich, das brandschutz-trächtige Geschehen in und um Augsburg in Bild und Text zu vermitteln. „Augsburg TV“ zum Beispiel sendete mehrmals täglich<sup>(3A)</sup>, und die „Augsburger Allgemeine“ informierte ihre Leser mit zahlreichen Beiträgen und Sonderseiten. Aber schon in Mindelheim, Bad Wörishofen oder im restlichen Unterallgäu zum Beispiel konnte kaum jemand hören oder lesen, was da in Augsburg abging.

Auch auf regionaler Ebene ließen Beobachtungen der Medien diesen Schluss zu. Selbst der Auftritt des bayerischen Staatsoberhauptes bei den Brandschützern wurde in den eigenen Landesgrenzen nur „am Rande gefeiert“. Überregional - in Deutschland und mindestens im deutschsprachigen Ausland - war das Geschriebene und Gesendete noch sehr viel dürftiger. Und wenn berichtet wurde, dann nicht selten allein aus dem Blickwinkel von Festzugtrubel oder Oldtimer-Geschichte. „Brandschutz“, „Spezialisten und Professionalität“ oder selbst die neue und als innovativ gepriesene Technik des 20. Jahrhunderts waren kaum Themen für einen Großteil der Presseorgane, geschweige denn der internationalen Medien.

Nun wäre es völlig falsch, gerade diesen Medien am fehlenden Interesse die Schuld zu geben. Wer etwas Wichtiges zu sagen hat, muss dies deutlich und effektiv artikulieren - vor allem der immerhin mehr als 1,3 Millionen Mitglieder vertretende Deutsche Feuerwehrverband und seine Landesverbände haben hier ganz bestimmt wesentlichen Nachholbedarf. Und eine DFV-Pressestelle, die weder in der Lage ist, ihren grundsätzlichen Gastgeber- und Servicepflichten für Medienleute nachzukommen noch offensichtlich von so einfachen Dingen wie „Pressespiegel“ oder „Medienübersicht“ etwas versteht oder verstehen will, braucht sich über ein solches Medienecho sicher nicht zu wundern. Beispiel: Eine Übersicht über die Rundfunk-Sendeplätze wurde selbst auf mehrfache hartnäckige Nachfrage nicht zur Verfügung gestellt. Dieser wie ein „Staatsgeheimnis“ behandelte, eigentlich ganz normale Service einer Pressestelle musste letztendlich durch eigene Recherche erhellt werden.

„So etwas Unprofessionelles habe ich bisher noch nicht erlebt“, klagte ein österreichischer Fachjournalist nach seiner Akkreditierung. Nicht nur er - zahlreiche der für eine positive Informationsvermittlung so wichtigen Medienleute geißelten die Pressestellen von Messe und DFV mit nicht gerade freundlichen Bemerkungen. „Wahllose Akkreditierungen“, „Verspätete oder gänzlich fehlende Informationen“, „Fehlende Hilfsbereitschaft“, „Unfreundlichkeit statt Service“ oder schlichtweg das Fehlen von ausreichenden Sitz- und Arbeitsplätzen oder von Gastfreundschaft im ganz einfa-

chen Sinne (so gab es zum Beispiel weder einen Kaffee, ein Erfrischungsgetränk noch einen kleinsten Imbiss in der Pressestelle). Vor allem das „Presse-Team“ des Deutschen Feuerwehrverbandes - man wusste in Fachkreisen übrigens nicht so recht, wie diese etwas „wahllose“ personelle Besetzung zustande kam - machte durch Inkompetenz und fehlende fachliche Qualifikation von sich Reden. Insbesondere hier schien der „Servicegedanke“ einer Pressestelle ein echtes Fremdwort zu sein. Nun stehen in den Reihen der Feuerwehren ja Fachleute aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Pressearbeit genug zur Verfügung. Man hätte sie zur Beratung heranziehen können, fragen können, einbeziehen können in Überlegungen und Planungen - und man hätte dort auf ihren Rat hören können, wo sie nun mal den entsprechenden Fachwissensvorsprung haben. Tut man oder will man das nicht, oder sucht man sich seine Berater in nicht nachvollziehbaren Kreisen, braucht man sich über die geschilderten Folgen nicht zu wundern. Demnach gilt der Vorwurf weniger den Mitarbeitern des DFV-Presse-Teams selbst, sondern den Organisatoren auf höherer Ebene, die entsprechende Notwendigkeiten offensichtlich nicht erkannt haben oder erkennen wollten.

Apropos Information und Öffentlichkeitsarbeit auf „höherer Ebene“! Es fiel geradezu auf, dass vor allem die Augsburg durchgeführten Verbandsveranstaltungen „ausschließlich mit Einladung“<sup>(4)</sup> zugänglich waren. Dies zum Teil auch für Medienvertreter, die sich um eine solche gesondert „bemühen“ mussten. Will man beim DFV und seinen Vertretungen überhaupt „Öffentlichkeit“? Eine solche Frage und die entsprechenden Rückschlüsse muss man sich angesichts des Erlebten schon gefallen lassen.

### **Feuerwehr - in den Herzen der Bürger?**

Wir wollten wissen, ob es wenigstens auf lokaler Ebene gelang, das Anliegen der Veranstaltung „rüberzubringen“. Eine Fahrt in die Innenstadt machte diesbezügliche Defizite deutlich<sup>(5)(6)</sup>. Vom Königsplatz ging es also in die Fußgängerzone - von „Interschutz“, „Feuerwehr“ oder „Deutschem Feuerwehrtag“ hier keine Spur! Ein einsames Plakat an einer Holzhütte<sup>(7)</sup>, die als Informationsstand dienen sollte, nicht selten aber einfach geschlossen war. In der Innenstadt dann immer wieder Festplätze, die weniger mit „Feuerwehr“ zu tun hatten als mit biergartenähnlicher Gemütlichkeit<sup>(8)</sup>.

Wir haben Bürger gefragt, ob sie wüssten, was hier denn los sei?! „Ich glaub, die Feuerwehr feiert“, diese Antwort kam mehrmals. „Feuerwehr-Jubiläum“, „So'n Treffen der Rettungsdienste“ über „Da ist irgendwas in der Messe“ bis hin zum lapidaren „Keine Ahnung!“ - das waren die wesentlichsten Antworten. Sicher keine repräsentative Bürgerbefragung, aber doch aufschlußreich, daß kaum jemand wirklich sagen konnte, was da sechs Tage lang in und um Augsburg herum ablief.

Aber, und das sollte man keinesfalls übersehen, die Bürger in Augsburg waren freundlich, hilfsbereit, auskunftsfreudig dort, wo sie helfen konnten. Eine Art „positive

Grundstimmung“ war ohne Weiteres spürbar, ein gewisser Spaß am „Feuer- und Wasser-Spektakel“ hatte sich ganz offensichtlich auf die Menschen in der City übertragen.

In einigen Augsburger Schaufenster fanden sich spezielle Dekorationen zum Thema „Feuerwehr“<sup>(9)</sup>. Sicherlich eine ausgezeichnete Möglichkeit, Bürger und Besucher optisch und informativ in das Thema einzuführen. Das gelang nicht immer und man merkte in Augsburg sehr wohl, welcher Geschäftsmann sich diesbezüglich ein wenig Mühe gegeben hatte<sup>(10)</sup>. Völlig daneben im Sinne positiver Öffentlichkeitsarbeit allerdings war dann wohl das Diorama eines Spielwarengeschäftes: es zeigte - typisch - ein Feuerwehrfest mit Bierzelt<sup>(11)</sup>!

Wer allerdings detaillierte Informationen zum Veranstaltungsprogramm suchte, fand sie vor Ort kaum. Infostellen der Feuerwehr oder des DFV waren so gut wie nicht zu finden in der Stadt. Und wenn es sie gab - der Außenstehende musste erst einmal wissen, wo er solche Hinweise denn suchen musste. Anders diesbezüglich der Augsburger Verkehrs- und Tarifverbund (AVV). Er hatten an den wichtigsten End- und Kreuzungspunkten der Busse und Straßenbahnen spezielle Informationsstellen eingerichtet. Eigens abgestelltes Personal zeigte sich dort sachkundig, ausgesprochen freundlich und hilfsbereit. In den Bahnen liefen Informationsansagen über Lautsprecher - und nicht zuletzt erwies sich der kostenlose Transfer zwischen Messe und Innenstadt als gern genutzte Variante zum eigenen Pkw. Wenn in Augsburg auch nur irgend jemand etwas von Information und positiver Öffentlichkeitsarbeit verstanden hat, dann sicherlich die dortigen Verkehrsbetriebe.

### **Hochrangig - kurzfristig!**

Szenenwechsel! Von „Glanzpunkte“ im Hinblick auf den „regen Zuspruch hochrangiger“ Prominenz sprach DFV-Präsident Gerald Schäuble. Wer hat sie eigentlich wirklich gesehen und gehört, die Herren Rau, Schröder oder Stoiber? So schnell, wie sie gekommen waren, waren sie auch wieder verschwunden, abgeschottet<sup>(12)</sup> von eifrigen Herren mit Seilabsperrungen. Ihnen nach geflissentlich die eigene (Feuerwehr)Prominenz<sup>(13)</sup> - auch ohne wesentliche Kontakte zu denen, um die es eigentlich ja ging. Zu Erinnerung: Das Ehrenamt war es doch, das so hoch gelobt wurde?! Und da hätte sich so mancher „kleine“ Feuerwehrangehörige einfach mal gehörig gefreut, wenn ihm Johannes Rau oder Helmut Schröder die Hand als Dankeschön geschüttelt hätte. Die aber hatten es - wie gesagt - eilig. Rau sowieso, und auch Schröder war gleich nach seiner Rede im Rosenau-Stadion wieder verschwunden.

Eigentlich kein Wunder - das schnelle Verschwinden! Wer redet schon gern vor leerem Haus, wenn selbst die, die es eigentlich angeht, kaum vertreten sind. Der DFV sprach von „rund 20.000“ Teilnehmern bei der Kundgebung im Augsburger Rosenau-Stadion, der Polizeichef von „etwa 12.000“ - und wer sich die leeren Ränge<sup>(14)</sup> genauer anschaut, kann selbst diese Zahl nicht so recht glauben. „Deutscher Feuerwehrverband stellt Forderungen an die Politik“, so eine der Infos des DFV-

Pressedienstes an die Öffentlichkeit. Nur konnte der Verband diese Forderungen offensichtlich nicht mal den eigenen Mitgliedern ausreichend klar machen, sonst wäre die Beteiligung an der Kundgebung ganz sicher größer und damit nachdrücklicher gewesen. So „forderte“ der DFV einerseits so interessante und wichtige Dinge wie „Unterstützung von Politik und Verwaltung“, die „Erhaltung und den Ausbau der Feuerschutzsteuer zur Sicherung der Finanzierung der Feuerwehren“ oder die „Abschaffung der Regelung zur Sozialabgabepflicht für Aufwandsentschädigungen“ - andererseits zeigte die anwesende politische Prominenz „Verständnis“ und gab ihre „Bereitschaft“ vor, die Belange der Feuerwehren „in jeder Beziehung zu unterstützen“. Wie hatte Schäuble doch gleich gesagt: „Die Feuerwehren wollen nicht in Sonntagsreden gelobt werden“. Na also! Und wie hatte der DFV-Präsident noch gesagt: „Die deutschen Feuerwehren haben die Veranstaltung zur zeitgemäßen Demonstration ihrer Geschlossenheit <sup>(14A)</sup> und Leistungsfähigkeit genutzt“. Er sagte „Geschlossenheit“?!

### **Handy, Schlappchen, kurze Höschen!**

Die umfangreiche Reihe der Veranstaltungen hat nicht nur in den Medien „nicht stattgefunden“ - noch weniger hat sie in den Köpfen und Herzen der Bürger - und der Feuerwehrangehörigen selbst - stattgefunden. Es gelang wohl kaum, die wirklich „brennenden“ Probleme einer im Dienste der Bevölkerung stehenden Spezialisten-Organisation ausreichend und fachgerecht zu vermitteln und ihre Aufgaben, Ziele und Technik in das rechte Licht des beginnenden Jahrhunderts zu rücken.

Die öffentliche Darstellung - das Image - der Feuerwehren reduzierte sich weitgehend auch in Augsburg auf „Feste feiern“, „Marschieren in blauen Kolonnen“, „Oldtimer- und Fun-Paraden“ oder gar auf die seit Generationen so widerwärtigen Auffälligkeiten betrunkenener, lärmender und alles in Beschlag nehmender Uniformierter. Im Übrigen: Nichts gegen Feiern im Kreise der Kameraden - aber seine Grenzen und die des öffentlichen Anstandes sollte man schon kennen <sup>(15)</sup><sup>(15A)</sup>!

Und es war - eigentlich wie immer - der Feuerwehrangehörige selbst, der das Image seiner Organisation fördern oder schädigen konnte. Was wollte man in Augsburg eigentlich? Das Bild von Spezialisten und Fachleuten einer Organisation mit Sicherheitsaufgaben vermitteln? Dann hätte man sich in ordentlicher Uniform <sup>(16)</sup><sup>(17)</sup> und entsprechendem Auftreten präsentieren müssen. In kurzen Höschen, mit Strandschlappen an den nackten Füßen <sup>(18)</sup>, Handy und Zigarettenpackung als „persönliche Ausrüstung“, dazu mit meist abenteuerlichen Feuerwehr-T-Shirt <sup>(19)</sup>, kann man diesem Anspruch nicht gerecht werden. Wer seine Organisation repräsentieren will, sollte das korrekt tun - andernfalls sollte er als Privatmann auftreten <sup>(20)</sup>. Warum wohl präsentierten sich die meisten Aussteller und Firmenvertreter - trotz schweißtreibender Hitze - in „Schlips und Kragen“ oder in firmeneinheitlichem Outfit? Und warum wohl ernteten „Florians kurzbehoste wilde Horden“ von dieser Seite bestenfalls ein Kopfschütteln oder ein verachtendes Lächeln?

### **Verpasste Chancen?**

Schade, man hätte sich einen besseren Start ins zweite Jahrtausend gewünscht. Aber wie kann die Öffentlichkeit in positiver Weise von etwas Kenntnis nehmen, das man innerhalb der Organisation selbst nicht einmal im Griff hat. Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit, die Förderung eines positiven Images und die sach- und fachgerechte Darstellung von Aufgaben, Technik und Spezialistentum liegt seit Jahren auf allen Ebenen dieser Organisation im Argen. Und was auf Bundes-, Landes- oder Kreis-ebene meist nicht funktioniert, kann auf der untersten Ebene der Mitglieder schon gar nicht erwartet werden.

Chancen dazu hätte es genug gegeben in Augsburg. Korrekt uniformierte Feuerwehrangehörige - statt Shorts-, Schlappchen- und Feuerwehr-T-Shirt-tragende hordenähnliche Gruppierungen <sup>(21)</sup> - hätten sowohl auf der Messe als auch im Stadtgebiet Kompetenz, Fachlichkeit, Seriösität oder Sympathie ausstrahlen können -, musiktreibende Formationen der Feuerwehren hätten die Bürger der Stadt mit ihrem Spiel erfreuen können, anstatt im Verborgenen einer abgelegenen Schule um fragwürdige Siegerehren zu kämpfen. „Internationalität“ der Besucher hätte deutlich werden können, wenn sie sich entsprechend präsentiert hätte. Da empfand manch einer es ausgesprochen merkwürdig, wenn Mitglieder chilenischer oder tschechischer Feuerwehren sich ein wenig orientierungslos der staunenden Öffentlichkeit präsentierten <sup>(22)</sup><sup>(23)</sup>.

### **Ein Fünkchen Hoffnung?**

Es wäre ein Leichtes, weitere Punkte aufzuzählen, die man sich in Augsburg hinsichtlich Organisation und Darstellung erfolgreicher, eindrücklicher oder sinnvoller gewünscht hätte. Organisatorisches und persönliches Unvermögen Mancher hat dies verhindert. Nun wäre es allerdings falsch, diese Kritik als „unmotivierten Rundumschlag“ verstehen zu wollen. Die „Interschutz 2000“ und auch der „27. Deutsche Feuerwehrtag“ hatte natürlich auch seine interessanten und erlebenswerten Seiten. Man traf sich, man redete miteinander, man konnte Erfahrungen und Ideen austauschen. Und man konnte durchaus und berechtigterweise feiern und fröhlich sein. Und es gab sicher zahlreiche Frauen und Männer - nicht zu vergessen die Jugendfeuerwehren -, die sich sehr engagiert um Präsentation, Darstellung und Öffentlichkeit bemüht haben. Sie mögen ein Stück Hoffnung dafür sein, dass man doch ein wenig neugierig auf die Zukunft der Feuerwehren sein darf. Von daher sollte und muss Kritik in jedem Fall als konstruktiv verstanden werden - erst recht, wenn sie von zahlreichen engagierten Angehörigen der eigenen Organisation artikuliert und vermittelt wird.

***Folgeseite: Bildtexte***

**Die in dieser Textversion des Beitrages nicht enthaltenen Bildtexte finden Sie in der layoutierten Original-Veröffentlichung. Trotzdem geben die nachstehenden Bildtexte einen Eindruck vom Gezeigten wider.**

(1) „Wenn die Feuerwehr marschiert“ - schmissige Marschmusik, Feuerwehr-Oldies, blauerockte Kolonnen. Das ist das Bild der Feuerwehr in der Öffentlichkeit.  
Repro/Augsburger Zeitung

(2) Rau und die Feuerteufelchen - Das ist das Bild, das die Medien zum Thema Präsidentenbesuch vermitteln. So ganz am Rande bricht der Bundespräsident dann noch „eine Lanze für das Ehrenamt“.  
Repro/Augsburger Zeitung

(3) Insgesamt 80 Zeilen für die Sicherheit!  
Repro/Mindelheimer Zeitung

(3a) Der regionale Fernsehsender „Augsburg TV“ zeigte sich rührig auf der Interschutz sowie bei den Veranstaltungen des Deutschen Feuerwehrtages. Über einen gewissen Umkreis hinaus gingen diese Sendungen allerdings nicht.  
Bild: Wolfgang Jensch

(4) Zugang nur mit gesonderter Einladung - Scheuen die Verbände eigentlich die Öffentlichkeit? Solche Überlegungen könnten mindestens aufkommen.  
Repro/Brandschutz

(5) Wo ist er, der „Rote Hahn“ in Augsburg? Dieser hier ist es jedenfalls nicht, hier geht es nur zum Stadtmarkt.  
Bild: Wolfgang Jensch

(6) Das ist er offensichtlich auch nicht?! Aber wo steckt das verflixte Feuerwehr-Huhn?  
Bild: Wolfgang Jensch

(7) Weder anziehend noch besonders attraktiv: Einer der wenigen Infostände der Feuerwehr in Augsburgs City. Nicht selten war diese Informationsmöglichkeit geschlossen.  
Bild: Wolfgang Jensch

(8) Plätze mit biergartenähnlicher Gemütlichkeit waren vor allem abends gefragt. Diesbezüglich präsentierte sich „Feuerwehr“ durchaus umfangreich in der Augsburger Innenstadt.  
Bild: Wolfgang Jensch

(9) Schlicht und modern, aber diese Dekoration eines Bekleidungsgeschäftes in Augsburg „wirkt“.  
Bild: Wolfgang Jensch

(10) „Bücher in Hülle und Fülle“, verkündet dieses Fachgeschäft in der Augsburger City. Wo aber sind all die Feuerwehrbücher? Hier zählen wir nur drei - ein bisschen wenig zur Darstellung von „Feuerwehr in der Literatur“?!  
Bild: Wolfgang Jensch

(11) Und schon wieder das Feuerwehr-Bierzelt! Hier spiegelt sich nur wider, was auch in der Öffentlichkeit immer wieder vorrangig mit Feuerwehr in Verbindung gebracht wird - leider!  
Bild: Wolfgang Jensch

(12) Abgeschottete Prominenz - wie gern hätte mancher Feuerwehrmann auch mal einem Herrn Rau oder Schröder die Hand geschüttelt. Präsent war die Prominenz nur für wenige, ein „Aushängeschild“ zur Selbstdarstellung.  
Bild: Wolfgang Jensch

(13) Deutschlands Feuerwehr-Prominenz strahlt - gibt doch die Bundes- oder Landesprominenz der ganzen Veranstaltung einen exklusiven Anstrich.  
Bild: Wolfgang Jensch

(14) Leere Ränge im Rosenau-Stadion. Die Kundgebung mit den politischen Forderungen der DFV-

Führung interessierte offensichtlich nur einen geringen Teil der eigenen Mitglieder. Stattdessen saß man lieber beim Bier und wartete auf den Start des Festzuges.

Bild: Wolfgang Jendsch

(14a) Warten darauf, daß die „Großkopferten“ endlich fertig werden mit ihren Sonntagsreden!

Bild: Wolfgang Jendsch

(15) Diskutiert wurde die Frage von „Bier-Löschzügen“ schon immer - ausgerechnet auf der Interschutz taucht wieder einer auf!

Bild: Wolfgang Jendsch

(15a) „Missbrauch“ von Angehörigen einer professionellen Hilfs- und Rettungsorganisation als Ordner und Parkplatzwächter?! Auf jeden Fall mussten sie die „Prügel“ der Bürger einstecken, die mit ihren Fahrzeugen auf Umwege verwiesen wurden. „Die Feuerwehr!“ heißt es später - Imageverlust!

Bild: Wolfgang Jendsch

(16) Uniform ja - aber korrekt und ordentlich! Dies hier entspricht jedenfalls nicht der Kleiderordnung.

Bild: Wolfgang Jendsch

(17) „Fesch sa ma!“ - Image zwischen Profession und Fun.

Bild: Wolfgang Jendsch

(18) Nackte Füße, Strandschlappchen und kurze Höschen - in diesem Outfit präsentierten sich zahlreiche Brandschützer der Öffentlichkeit.

Bild: Wolfgang Jendsch

(19) T-Shirts mit Feuerwehr-Darstellungen in Hülle und Fülle. Ob sie dem Imageanspruch einer Hilfsorganisation gerecht werden, mag mindestens bezweifelt werden.

Bild: Wolfgang Jendsch

(20) „Feuerwehr“-Helme mit angeschlossener Dosenhalterung und Trinkhalm verteilte eine Firma auf der Interschutz. In Baden-Württemberg wurde ein Moped-Fahrer damit erwischt - und erhielt eine saftige Strafe.

Bild: Wolfgang Jendsch

(21) Ohne Kommentar!

Bild: Wolfgang Jendsch

(22) Exoten als Gast deutscher Feuerwehren? Etwas orientierungslos erschienen chilenische Kameraden. Gelebte Internationalität?

Bild: Wolfgang Jendsch

(23) Interesse ja - Kontakt nein?!

Bild: Wolfgang Jendsch

Redaktioneller Hinweis:

Der Beitrag „Florian wilde Horden“ wurde in der Ausgabe 8/2000 der Fachzeitschrift „BrandSchutz“ veröffentlicht. Die Veröffentlichung löste damals eine engagierte öffentliche Diskussion zum Für und Wider der Ereignisse in Augsburg sowie zum Image der Feuerwehren aus. Die meisten Stimmen bestätigten die veröffentlichten Fakten, seitens des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) kam es jedoch zu gegen den Autor gerichteten Reaktionen, die zum Teil weit unter eine akzeptable Grenze der Seriosität gingen.

**Folgeseite: Angaben zum Autor**

**Autor: Wolfgang Jendsch**

**Fachredakteur Brandschutz/Rettungsdienst - mit Arbeitsschwerpunkten „Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehren“, „Brandschutz- und Rettungssysteme der neuen EU-Mitgliedsstaaten“ sowie „Wald- und Flächenbrandbekämpfung (Wildland Firefighting/USA);**

**Mitglied “International Association of Wildland Fire” (IAWF), Virginia/USA;**

**News Editor IAWF-“Wildfire Magazine”;**

**Fachberater Dokumentation/Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher (bis 2003) der Feuerwehr Radolfzell/Bodensee;**

**Internationaler Bodensee-Feuerwehrebund (BFB), Presseprecher (bis 2003).**

**Rechtsbelehrung:**

Dieser Beitrag ist unheberrechtlich geschützt (Copyright).

Alle weiteren Veröffentlichungen sowie anderweitige Nutzungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Autors. Zuwiderhandlungen gegen das Urheberrecht werden rechtlich verfolgt und mit Schadensersatzforderungen belegt.